

Memelländische Stundenhalter nach 1945¹

Algirdas Mikas Žemaitaitis

In der Zwischenkriegszeit existierten im Memelgebiet 31 evangelisch-lutherische Gemeinden: elf im Kreis Memel, neun im Kreis Heydekrug und elf im Kreis Pogegen.

Im Herbst 1944 floh vor der anrückenden Sowjetarmee fast die ganze Bevölkerung des Memellandes und mit ihr auch die Kirchenleitung und alle evangelischen Pfarrer, mit Ausnahme des Pfarrers von Smalininkai (Schmaleningken), Wilhelm Grodde (12.10.1885-14.10.1976 in Lobberich), der sich nicht rechtzeitig absetzen konnte. Nach 1945 übte er jedoch sein Amt nicht mehr aus und spielte lediglich Orgel in der katholischen Kirche in Jurbarkas. Er repatriierte 1957 nach Deutschland. Die Kirchen im Memelland wurden 1944/1945 größtenteils stark beschädigt und ausgeraubt, teilweise zerstört. Lediglich in der Kirche von Šilutė (Heydekrug) blieb die Orgel stehen, allerdings auch sie im beschädigten Zustand. Die Altäre wurden verwüstet, Kerzenhalter und Kirchenschmuck entwendet, die Bestuhlung herausgerissen, Bilder zerstört und die Liturgiebücher verstreut. Die Glocken der zerstörten Kirchen wurden fortgebracht, in den beiden erhalten gebliebenen Kirchen von Ramučiai (Ramutten) und Nida (Nidden) die Klöppel der Glocken herausgerissen.

Im Laufe der Jahre 1945-1948 kehrten ca. 6 000 - 8 000 geflüchtete Memelländer, meistens Landwirte, zurück. Sie hatten schwer, Arbeit zu bekommen, viele erhielten ihre ehemaligen Höfe und Häuser nicht wieder zurück und mussten sich mit viel schlechteren Unterkünften begnügen. Von der örtlichen Administration und den Neusiedlern wurden sie schlecht behandelt, man hielt sie für nicht vertrauenswürdig. Einige Memelländer wurden nach Sibirien verbannt.

Das kirchliche Leben im Memelland wurde nach 1945 von der litauischen Gemeinschaftsbewegung unter Führung des bekannten Stundenhalters und Pfarrdiakons Anas Baltris (Hans Baltris, 1884-1954) wieder belebt. Baltris hatte 1939 für Litauen optiert. 1942 wurde er von der Lutherischen Kirche

¹ In der Übersetzung werden die Orts- und Personennamen in litauischer Schreibung belassen, die deutsche Form wird in Klammern bei der ersten Erwähnung vermerkt (soweit bekannt).

Litauens als Pfarrdiakon ordiniert und der am Memelland angrenzenden Gemeinde Kretinga zugeteilt. Nach der Wiederangliederung des Memellandes an Litauen Ende 1944 erhielt er vom lutherischen Konsistorium die Anweisung, sich um die Evangelischen im Memelland zu kümmern. Mit Hilfe der verbliebenen Stundenhalter der litauischen Gemeinschaftsbewegung gelang es ihm, die religiöse Versorgung der Memelländer aufrecht zu erhalten. Baltris und seine Stundenhalter führten in privaten Räumen und in den noch bestehenden Kirchen Gottesdienste, Taufen, Beerdigungen und Trauungen durch, in vielen Fällen illegal. Längere Zeit gab es Probleme, die staatliche Zulassung für die Kirchengemeinden zu erlangen. Die sowjetische Rechtssprechung verlangte die Registrierung der Gemeinden bei dem Beauftragten für Angelegenheiten der Religiösen Kulte, wobei der Gemeindevorstand persönliche Haftung für jede vermeintliche Verfehlung übernehmen musste. Die Gemeinden zahlten für die Überlassung eines Kirchenraumes hohe Steuern. Erst als 1949 Baltris zum Vorsitzenden des Konsistoriums gewählt wurde, gelang es der Kirche, 13 memelländische Kirchengemeinden beim Beauftragten zu registrieren und zahlreiche Stundenhalter als Kantoren in den Gemeinden Dovilai (Dawillen), Katyčiai (Coadjuthen), Kintai (Kinten), Lauksargiai (Laugszargen), Plikiai (Plicken), Priekulė (Prökuls), Ramučiai (Ramutten), Saugai (Saugen), Šilutė (Heydekrug), Vanagai (Wannaggen), Verdainė (Werden), Vyžiai (Wieszen) und Žukai (Szugken) einzusetzen mit dem Recht, dort reguläre Gottesdienste durchzuführen. Zeitweilig existierten auch einige nicht registrierte Gemeinden, so in Klaipėda (Memel), die von Anas Baltris bedient wurde, in Nida, wo Anas Sakutis (Hans Sakuth) predigte und in Pašyšiai (Paszieszen), wo Emilis Sakutis (Emil Sakuth) wirkte. Die Gemeinde in Rukai (Rucken), die Emilis Šikšnius (Emil Schickschnus) betreute, hat sich ebenfalls immer wieder um staatliche Zulassung bemüht, aber sie nicht erhalten. Die evangelische Ortskirche von Rukai wurde schließlich der dortigen katholischen Gemeinde zugeteilt. Auch die Gemeinde in Rusnė (Ruß) bekam keine Genehmigung. Die Gemeinde von Vilkyškiai (Willkischken) unter dem Kantor Jonas Klusas hörte auf zu existieren, als man ihr die Kirche wegnahm und sie zum Getreidelager umfunktionierte.

Alle hier genannten Kantoren waren vor dem Krieg Stundenhalter und Leiter der gut organisierten Gemeinschaftsbewegung, die vor allem auf dem Land verbreitet war, vielerorts in privaten Räumen litauischsprachige Gottesdienste anbot und als eingetragener Verein neben den Kirchengemeinden religiös tätig war. Die Stundenhalter selbst waren fromme Laien, vielfach ohne höhere

Ausbildung und theologischer Vorbildung, oft einfache Landwirte und Handwerker, die das Wort Gottes nach ihrem eigenen Bibelverständnis in Häusern der pietistisch gesinnten Gläubigen verkündeten.

In der Nachkriegszeit 1945–1952 hielten folgende Kantoren Gottesdienste: Jokūbas Karalius (Jacob Korallus, geb. 09.12.1885 in Grikšai (Grickschen)) in Dovilai, Mikas Krėnertas (geb. 1869 aus Daubarai (Daubaren), siedelte später nach Deutschland um) und Artūras Timpa in Katyčiai, J. Kiaupa und Mikas Miklovaitis in Kintai, Petras Knispelis (wurde später zum Pfarrer ordiniert) in Lauksargiai, Martynas Tydekas (siedelte später nach Deutschland um) in Plikiai, Martynas Mickus in Priekulė, Martynas Bicka (aus Žemaičių Naumiestis) in Ramučiai, Adomas Kybelka (aus Čiuteliai (Czutellen)) sowie J. Klumbys und Jonas Kuršius (Johann Kurschus (um 1882 - 10.5.1964; aus Čiuteliai) in Saugai, Augustas Dėvilaitis (aus Šyškrantė (Schieszkrand)) in Šilutė, Jonas Albužys in Verdainė (Werden), Martynas Ponelis in Vyžiai, Augustas Neiman[t]as (geb. 1876, aus Aukštgiriai (Augsgirren)) in Žukai, Jurgis Sprogys in Vanagai und Martynas Klumbys in Ramučiai, später in Šilutė. Fast alle hatten noch vor dem Krieg als Stundenhalter gewirkt, wurden nach dem Krieg von der Litauischen Lutherischen Kirche zu Kantoren ernannt, einige von ihnen später zu Diakonen geweiht, Jurgis Sprogys, Petras Knispelis und Martynas Klumbys gar zu Pfarrdiakonen und Pfarrern ordiniert.

1952 erhielt der Vorsitzende und Senior der Lutherischen Kirche, A. Baltris, vom Beauftragten für Angelegenheiten der Religiösen Kulte in der Litauischen SSR, Bronius Pušinis, den Brief Nr. 213 vom 28.3. d. J. folgenden Inhalts: „Laut der Anweisung des Rates für Angelegenheiten der Religiösen Kulte beim Ministerrat der UdSSR sind Kantoren keine Angestellten der Kulte, so dass es ihnen auch kein Ausweis zusteht. Daher erbitten wir, die ausgestellten Ausweise von allen in diesem Schreiben erwähnten Kantoren zurück zu senden.“ Die Liste enthielt 28 Kantoren der Lutherischen Kirche, die gemäß ihrer Ausweise Gottesdienste durchführen durften, darunter 17 Kantoren des Memellandes. Ohne diese Dienstbescheinigung besaßen die Kantoren keine Zulassung, Gottesdienste zu halten, was natürlich der Schließung ihrer Gemeinde gleichkam und was auch bezweckt wurde.

Zu der Zeit hatte Senior A. Baltris bereits Jurgis Sprogys, der 1946–1950 als Kantor in Vanagai gewirkt hatte und am 27.8.1950 die Gemeinde Saugai mit der Filiale in Plikiai übernahm, und Martynas Klumbys, der ab 10.6.1951 die Gemeinde in Šilutė mit der Filiale in Ramučiai zugeteilt bekam, zu Pfarrdiakonen ordiniert. Außerdem bediente Baltris die Gemeinde von Priekulė, die

er als Filiale von Kretinga deklariert hatte. Alle anderen Gemeinden durfte Baltris lediglich als Vorsitzender des Konsistoriums zu Visitationszwecken aufsuchen. Damals galt die Regelung, dass jeder Gemeinde mit eigenem Pfarrer nur eine Filiale zugeteilt werden durfte. Das Konsistorium unter der Leitung von Baltris erklärte daraufhin einige der ehemaligen Kantoren zu Diakonen und erwirkte beim Beauftragten für Angelegenheiten der Religiösen Kulte Ausweise für sie als Kulddiener. So stellte das Konsistorium am 18.12.1952 folgende ehemalige Kantoren als Diakone ein: Adomas Kybelka in der Gemeinde Saugai mit der Filiale in Švėkšna, Mikas Miklovaitis in Kintai mit der Filiale in Vyžiai und Augustas Timpa in Katyčiai mit der Filiale in Pašyšiai (Paszieszen). Auch später wurden einige ehemalige Stundenhalter zu Diakonen berufen: Martynas Mickus in Priekulė, Jonas Kuršius in Saugai und Šilutė, Artūras Timpa in Sartininkai, Ruigys in Kintai, Martynas Ponelis in Vyžiai, Martynas Tydekas in Plikiai, Petras Knispelis in Lauksargiai. Die Diakone durften damals noch keine Talare tragen (das wurde ihnen erst ab dem 30.5.1971 zugestanden). Ihnen war es erlaubt, in der Kirche Wortgottesdienste ohne Abendmahl, Haus- und Friedhofsgottesdienste sowie Bestattungen und Nottaufen zu halten.

Als nichtregistrierte Stundenhalter wirkten weiterhin Martynas Masla (25.11.1888 in Smeltė (Schmelz) - 14.12.1961 in Höxter) aus Begėdžiai (Bejehden, er wurde später als Diakon berufen) in Švėkšna, Jurgis Skudys und Nopensas in Saugai, Jonas Krežys aus Stučiai (Stutten) in Dovilai, Bruno Blaesner (er hielt nur deutsche Gottesdienste, was von den Sowjets strengstens verboten war) in Juodkrantė (Schwarzort), Ansas Dumbrys (geb. 28.05.1881 aus Nemirseta (Nimmersatt), später zu Diakon ernannt) in Karklininkai (Karkelbeck), Martynas Lankutis aus Valėnai (Wallehnen), Mikas Plenis und Mikas Slaža (beide aus Trakiai (Groß Kurschen)) in Kretingalė (Deutsch Crottingen), Bertaitis oder Bartaitis aus Jokšai (Jaagschen, wurde nach Sibirien verbannt) in Priekulė, Baltutis in Šilutė, Kantor J. Kiaupa in Kintai, Ulozaitis in Verdainė (Werden), Mikas Ditkūnas und Dovydas Briedis aus Sugintai in Pašyšiai, Kristupas Weihrauchas (Bruder des Pfarrers Samuel Weihrauch in Ramučiai, wurde nach Sibirien deportiert) und Mikas Agintas in Ramučiai, Endrikis Kurmis in Karklininkai und Emilis Šikšnius in Pagėgiai, Piktupėnai (Piktupönen) und Rukai, Bumbutis aus Šyškrantė (Schieszkstrand) in Šilutė. Möglicherweise gehörten zu den Stundenhaltern auch Francas Kestenus, Jonas Septynius, Vorsitzender des Gemeinderates aus Šilmeižiai (Schillmeyszen), und Kavolis (vermutlich Jonas Kavolis), Organist und Vorsitzender des Gemeinderates in Saugai.

Als der Vorsitzende des Konsistoriums und Senior der Kirche, A. Baltris, 1954 starb, gab es in Memelland 11 registrierte und in etwa genauso viele nichtregistrierte Kirchengemeinden, die von zwei Pfarrdiakonen und neun Diakonen versorgt wurden. Man musste ohne Verzug jemanden finden, der die Aufgaben von A. Baltris im Memelland wenigstens ansatzweise übernehmen konnte. Die Memelländer sahen eine solche Persönlichkeit in dem diplomierten Juristen Jonas Jurgis Gocentas (23.12.1897 in Gardamas - 8.7.1974 in Klaipėda). Er hatte vor dem Krieg einige Semester an der evangelischen theologischen Fakultät in Kaunas belegt, aber da er kein Stipendium erhielt, musste er das Studium aufgeben. Er verdiente damals seinen Lebensunterhalt als Buchhalter in einem Geschäft, so dass es ihm nicht möglich war, die Vorlesungen tagsüber zu besuchen. Gocentas hat sowohl während seines Studiums als auch später in seinem Beruf im Gericht und in einer Anwaltspraxis nie seine Kontakte zu Theologie, Kirche und Gemeinschaftsbewegung abreißen lassen. Auch in den gefährlichen Nachkriegsjahren beteiligte er sich an der Tätigkeit der ihm brüderlich gesinnten Stundenhalter. Er half bei Antragsstellungen auf Rückgabe der Kirchen aus und hielt als Stundenhalter Haus- und Friedhofsgottesdienste in Klaipėda. Jedoch haben der neu gewählte Vorsitzende des Konsistoriums, Pfarrer Wilhelm Burkevičius (6.12.1885 in Ringene, Lettland - 8.3.1971 in Kaunas) und Pfarrer in Tauragė, Jonas Kalvanas (24.4.1914 in Biržai - 15.1.1995 in Tauragė), diesem Antrag nicht stattgegeben und Gocentas nicht zum Pfarrer ordiniert.

Am Anfang des Jahres 1958 arbeiteten in ganz Litauen neun lutherische Pfarrer, die 27 Gemeinden betreuten. Ihnen halfen acht Diakone und 13 Stundenhalter aus. Im Dezember 1959 gab es im Memelland 13 registrierte und aktive Gemeinden: Katyčiai, Kintai, Klaipėda, Lauksargiai, Nida, Pašyšiai, Plikiai, Priekulė, Ramučiai, Saugai, Šilutė, Vanagai und Vyžiai. Außerdem fanden in Bardėnai (Bardehnen), Bitėnai (Bittennen), Karcevičiai (Alt Karzewischken), Naustubriai (Neustubbern), Paleičiai (Paleiten), Rukai und Rusnė alle drei Sonntage Hausgottesdienste statt, in Ramučiai und Vyžiai sogar Hausgottesdienste zusätzlich zu den Gottesdiensten in der Kirche.

Gemäß dem deutsch-sowjetischen Vertrag vom 8.4.1958 durften alle Memelländer ausreisen, die am 21.6.1941 die deutsche Staatsangehörigkeit besessen hatten. Die Mehrheit der Memelländer hat von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Aus Litauen wurden zwischen 1958-1960 mehr als 10 000 Anträge gestellt. 6 156 Memelländer und 1 165 Litauendeutsche siedelten in dieser Zeit nach Deutschland um.

Als während des Krieges alle 40 Pfarrer aus dem Memelland flohen und in Großlitauen nur vier lutherische Pfarrer im Dienst blieben, haben die Stundenhalter diese Lücke ausgefüllt. Sie hielten Gottesdienste, taufte, beerdigten, trauten und wurden später zu Kantoren, Diakonen und Pfarrdiakonen ernannt. Alle hatten genug zu tun. Zu verschiedenen Zeiten wurden die memelländischen Gemeinden außer den hier genannten Stundenhaltern auch von Pfarrern aus Großlitauen betreut: So wurden die Gemeinden Šilutė, Verdainė, Vyžiai, Ramučiai, Ruscė, Pašyšiai und Katyčiai von Zeit zu Zeit von Kantor und späterem Pfarrdiakon Frydrichas Megnis (1873-1950) aus Žemaičių Naumiestis aufgesucht, die Gemeinden Pašyšiai, Katyčiai und andere von Jonas Armonaitis (1929-1990) aus Žemaičių Naumiestis, die Gemeinden Šilutė, Kintai, Saugai und Ramučiai von Jurgis Gavėnis (1900-1981) aus Šakiai, und die Gemeinden Klaipėda, Nida und Šilutė von Mikas Preikšaitis (1897-1972) aus Batakiai. Dennoch kann man für das Nachkriegsmemelland behaupten, dass hier die Fahne Christi von der Gemeinschaftsbewegung und ihren Stundenhaltern wieder aufgerichtet wurde, obwohl sie dabei Nachteile hatten und das Wohl der Familie riskierten. Sie haben die memelländischen Gemeinden wieder begründet und sie beim Staat registriert und verrichteten den Dienst am Altar als „Kultdiener“. Dadurch haben sie den lutherischen Glauben im Memelland bewahrt und mit ihren fast ausschließlich litauischsprachigen Predigten auch das Litauertum gestärkt.

Die Lebensläufe der Stundenhalter in alphabetischer Folge:

Baltris, Anas (Hans Baltris, 29.12.1884 in Letūkai (Klauswaiten) bei Kretingalė - 29.1.1954 in Kretinga): Stundenhalter, Pfarrdiakon, Vorsitzender des Konsistoriums und Senior der Lutherischen Kirche 1950-1954, Verfasser von Kirchenliedern. Schon sein Vater, Anas Baltris der Ältere (1835–1909), war Stundenhalter und Autor litauischer Schriften. In der Zwischenkriegszeit redigierte Baltris in Memel zahlreiche litauische Zeitschriften und übersetzte religiöse Schriften. Er trat für die Angliederung des Memelgebietes an Litauen ein und wirkte in zahlreichen kleinlitauischen Vereinigungen. Er predigte als Stundenhalter in Memel und Umgebung. 1926 errichtete er in Memel einen Saal für die Gottesdienste der litauischen Gemeinschaftsbewegung. Nach dem gewaltsamen Anschluss des Memelgebietes an das Deutsche Reich 1939 ging er nach Litauen, wurde dort 1941 zum Pfarrdiakon ordiniert und erhielt die Gemeinde Kretinga. Nach 1945 übernahm er die Betreuung aller memelländischen Lutheraner, errichtete im Memelland mehrere Kirchengemeinden als Teil der Lutherischen Kirche Litauens und berief zahlreiche Stundenhalter zu Geistlichen. 1950 wurde er zum Vorsitzenden des Konsistoriums seiner

Kirche gewählt. Er agierte mutig und geschickt bei Verhandlungen mit der Staatsmacht und regionalen Verwaltungsstellen.

Bicka, Martynas (Mertins Bitzka, 11.11.1876 in Budrikai bei Naumiestis - 7.1.1959 in Žemaičių Naumiestis): Buchträger, Stundenhalter und Kantor. Wie die meisten Evangelischen in Žemaičių Naumiestis, stammte auch Bicka aus Preußisch-Litauen. Seine Großeltern Dovas und Gryta Bicka waren in Aleknai (Alecknen, Alex Meschkeit) bei Pagėgiai im Memelland geboren und hatten dort geheiratet. Sie siedelten zwischen 1845-1847 nach Raugeliai, später nach Degučiai und Budrikai bei Naumiestis um. Martynas' Eltern waren Dovas und Marė geb. Juška (Juszka). Nach dem Tod des Ehemannes heiratete die Mutter den Witwer Karlas Šturmas (Karl Sturm) und zog zu ihm nach Užlaukė. Hier wuchs der junge Bicka auf und heiratete Magdalena Freginikė (Magdalena Fregin, 1873-1944). Bicka reiste gerne und war sehr belesen. Zu der Zeit war die lateinische Schrift in Litauen verboten. Bicka trat in Kontakt mit dem Verleger Enzis Jagomastas (1870-1941) in Tilsit und begann, heimlich litauische Bücher über die Grenze nach Großlitauen zu schaffen. Er verbreitete vorrangig lutherische Bibel, Gesangbücher, Katechismen und Kalender, weltliche Bücher dagegen nur in Ausnahmefällen. Er bediente seine Kundschaft nicht nur in Naumiestis, sondern auch in Tauragė, Jurbarkas, Žvyriai, Kretinga und erreichte sogar Kaunas und Šiauliai. Seine Tätigkeit war sehr erfolgreich, die zaristische Polizei verdächtigte ihn zwar wegen des Bücherschmuggels, konnte ihn jedoch nie überführen oder festnehmen. Um 1908 kaufte er in Naumiestis ein Grundstück und erbaute sich ein Haus nicht weit vom Friedhof. Während der Unabhängigkeitskriege diente er als Freiwilliger in der litauischen Armee, wofür ihm ein Grundstück in Užlaukiai zugeteilt wurde. Er war langjähriges Mitglied des Pfarrgemeinderates und kümmerte sich um den evangelischen Friedhof dort. Nach dem Zweiten Weltkrieg wirkte er als Stundenhalter und taufte zahlreiche Kinder. Die Familie Bicka hatte 14 Kinder, neun Töchter und fünf Söhne, von denen aber nur sechs Töchter und der Sohn Jonas (1900–1977) überlebten. Jonas wurde Lehrer und bekannter Heimatforscher, verfasste einige Schriften.

Blaessner, Bruno Stundenhalter aus Juodkrantė (Schwarzort). Er hielt hier und in Klaipėda ausschließlich deutsche Gottesdienste, obwohl das von den Sowjets streng verboten war. Er war deutschstämmig, hatte aber in der litauischen Armee auch Litauisch gelernt. Nach dem Ende des Krieges kehrte er aus Deutschland zurück und wirkte unter den Deutschsprachigen. Eine staatliche Genehmigung für die Gottesdienste besaß er nicht. In seinen Predigten ging er auch auf weltliche Themen ein. A. Baltris kritisierte ihn

deshalb, ihm sei die Politik zu wichtig, er verbreite das Deutschtum unter Litauern. Der Religionsbeauftragte Br. Pušinis hat ihn 1955 als Handlanger Adenauers bezeichnet, er verbreite nazistische Propaganda unter den Memellitauern. Aus diesem Grund wurde er 1957 verhaftet und zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Im Gefängnis erkrankte Blaessner an Tuberkulose und wurde nach zehn Monaten als deutscher Bürger aus dem Gefängnis entlassen unter dem Vorbehalt, dass er keine Gemeinschaftstreffen mehr organisiert. Seine Freiheitserlangung wertete er jedoch als Gottes Gnade und wurde noch aktiver als Prediger. Wieder wurde er verhaftet, aber kurz danach entlassen mit der Aufforderung, nach Deutschland auszureisen.

Dėvilaitis bzw. Deivilaitis, Augustas (August Dewileit, 14.7.1897 in Šyškrantė bei Rusnė - 11.9.1968 in Rusnė): Stundenhalter, Kantor, Sammler litauischer Folklore. Nach seiner Rückkehr in die Heimat 1945 wurde er von sowjetischen Soldaten schwer verletzt, als er versuchte, Kirchenbücher, in denen sieben Generationen seiner Herkunftsfamilie verzeichnet waren, vor dem Verbrennen zu retten. Bald übernahm er pfarramtliche Dienste, hielt Friedhofsgottesdienste und pflegte den Friedhof in Šyša (Schiesze). Er war weithin bekannt als Heiler und Veterinär. Er übermittelte an Folkloresammler an die 50 Kirchenlieder, Volkslieder und Spiele aus dem Memelland, darunter auch über die Flößerei auf der Memel und über die Verfolgung seiner Landsleute in der Nachkriegszeit. Er war mit Madlynė Žilius (1891-1969) verheiratet, beide hinterließen Exponate und zahlreiche Aufzeichnungen über die Sprache und Ethnographie der Memelländer. Sie sind zusammen mit ihren drei Kindern Edvikė, Gertrūda und Valteris, der im Krieg gefallen war, auf dem Friedhof in Šyša beerdigt. Ein Sohn lebt in Deutschland.

Kestenus, Francas (Franz Kestenus, 21.11.1894 in Katyčiai - 1984 in Gehrden, Deutschland): Stundenhalter. Eine Zeitlang besuchte er das Lehrerseminar in Klaipėda, beendete es aber nicht, da er von seinem Vater die Ziegelei übernehmen musste. So blieb er Landwirt und Ziegeleibesitzer. 1929 heiratete er Gertruda Smalėjūtė (Gertrud Smalejus, 20.10.1903-1991). 1944 floh er mit der Familie nach Westen, wurde aber von der Sowjetarmee bei Danzig eingeholt und kehrte nach Katyčiai zurück. Sein Hof war bereits von der Miliz und dem MGB beschlagnahmt, so dass er als Arbeiter in der Mühle arbeiten musste. Seit 1.7.1945 bis zu seiner Verbannung nach Sibirien im April 1949 war er Kantor seiner Gemeinde. Im Oktober 1958 konnte er mit seiner Frau und zwei Töchtern aus Sibirien nach Deutschland ausreisen und lebte in Gehrden bei Hannover.

Kybelka, Adomas (Adam Kibelka, 6.10.1886 in Rūgaliai (Rugeln), Gemeinde Kintai - 5.15.1958 in Priekulė): Stundenhalter, Diakon. 1912 heiratete er Marta Genikė (1886-?) und zog nach Aukštumaliai (Augstumal), während des Ersten Weltkriegs siedelte er nach Čiuteliai in die Kirchengemeinde Saugai um. 1924 wurde er Stundenhalter, nach dem Zweiten Weltkrieg Diakon in Saugai. Auf dem Weg zu einem Kranken wurde er von einem Lastwagen überfahren. Er hatte sechs Töchter und zwei Söhne.

Klumbys, Martynas Endrius (Martin Andreas Klumbies, 11.11.1913 in Diegliai (Deegeln), Gemeinde Vanagai - 11.3.2001 in Bensheim): Stundenhalter, Pfarrer und Mitglied des Konsistoriums. 1922 erwarben die Eltern einen Hof mit 25 ha Land in Dvyliai (Dwielen). Martynas vertiefte sich schon als Jugendlicher in die Bibel und religiöse Literatur, spielte Mandoline, sang im Chor und hielt religiöse Vorträge. 1940 wurde er zur Wehrmacht eingezogen, bei Vitebsk schwer verletzt und geriet in sowjetische Kriegsgefangenschaft. Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft organisierte er Chöre und Treffen der Gemeinschaftsbewegung und wurde 1947 zum Stundenhalter ernannt. Ab 1950 war er Mitglied des Konsistoriums und wurde 1951 in Vanagai zum Pfarrdiakon geweiht. Er hielt Gottesdienste in Vyžiai, Saugai, Nida, Kintai, Šilutė und Ramučiai. Während des Kirchenstreites 1955 trat er für die Angelegenheiten der Memelländer ein. Ende 1959 siedelte er nach Deutschland um und bekam eine Pfarrstelle in Bensheim. 1993 veröffentlichte er seine Erinnerungen auf Litauisch², 1998 eine deutsche Fassung³, die sich in der Aussage erheblich von der litauischen unterschied. Er war seit 1951 mit der Tochter von Adomas Kybelka, Emma, verheiratet und hatte fünf Kinder.

Knispelis, Petras (16.3.1900 in Tauragė - 19.7.1990 in Lauksargiai): Pfarrer. Er wurde 1945 auf der Rückfahrt aus Deutschland nach Litauen verhaftet und zunächst nach Sibirien deportiert. Nach der Rückkehr lebte er ab Juni 1947 in Lauksargiai und half in Tauragė als Kantor Pfarrer Jonas Kalvanas aus. 1952 erhielt er die Weihe zum Diakon, 1964 zum Pfarrdiakon, 1967 zum Pfarrer. 1976 wurde er ins Konsistorium gewählt. Außer Lauksargiai betreute er bis 1983 auch die Gemeinde in Skirsnemunė, ab 1981 ebenso die Gemeinde Švėkšna. 1987 erblindete er. Er ist in Joniškė beerdigt.

Krežys, Jonas (Jonis Krezsis, 1.6.1872 in Stučiai (Stutten), Gemeinde Dovilai - 25.3.1965 in Rahtstadt, Deutschland): Stundenhalter. Er wirkte vor allem in

² Martynas Klumbys: Aš vislab galiu per tą, kurs mane galinčiu daro. Klaipėda 1993. 110 S.

³ Martin Klumbies: Erweckung und Kirchenkampf. Erinnerungen eines Memelländer Pfarrers. Ostfildern 1998. 253 S.

Dovilai, wo er nach 1944 auf Anweisung von A. Baltris Kinder taufte, Konfirmanden vorbereitete, beerdigte und Gottesdienste in der Kirche hielt. Er wurde im März 1949 mit der ganzen Familie nach Sibirien verbannt, 1959 siedelte er von dort nach Deutschland um.

Kurmis, Endrikis (Heinrich Kurmis, 17.11.1912 in Klaipėda - 24.11.2005 in Priekulė): Stundenhalter. Er besuchte vier Jahre lang das Gymnasium in Memel und gründete im Stadtteil Smeltė die erste litauische Sonntagsschule im Memelland. Nach seinem Dienst in der litauischen Armee engagierte er sich in der theologischen Ausbildung, gründete mehrere Kinder- und Jugendchöre, spielte Orgel. Auf Empfehlung von V. Gaigalaitis wurde er zum Stundenhalter berufen und kümmerte sich vor allem um die geistliche Bildung seiner Chormitglieder. Der Chor in Karklininkai existierte auch noch nach dem Krieg. Nach 1945 organisierte er zahlreiche Treffen und Gottesdienste der Gemeinschaftsbewegung. Er kannte sich sehr gut in der Bibel aus, half Armen und Bedürftigen, lebte im Alter in Priekulė.

Lankutis, Martynas (Martin Lankuttis, 22.4.1879 in Kėkštai (Kögsten) bei Kretingalė - ?): Stundenhalter der Klimkus-Gemeinschaftsbewegung. Er lebte als Landwirt in Kėkštai. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er von einem Neusiedler aus seinem Hof vertrieben und lebte fortan in Valėnai (Wallehnen). Er hielt einige Gottesdienste in der Kirche von Kretingalė und Umgebung, bis die sowjetische Verwaltung ihm dieses verbot. 1960 siedelte er nach Deutschland um.

Liepis, Jonas (10.8.1904 Karklininkai - 24.4.1985 Giruliai (Försterei)): Stundenhalter, Diakon. Er wirkte ab 1948 als Stundenhalter, war später Vorsitzender des Kirchengemeinderates von Klaipėda und wurde 1973 in Šilutė als Diakon geweiht. Er diente 1972-1976 als Diakon in Klaipėda.

Mickus, Martynas (Martin Mitzkus, 3.3.1904, Lūžgaliai (Schudnaggen) bei Priekulė - 22.11.1971 Priekulė): Stundenhalter in Priekulė, Kantvonai (Kantweinen) und Agluonėnai (Aglohnen). Er arbeitete nach der Grundschule 1920–1930 im Kohlebergbau im Ruhrgebiet, bis er den Hof seines Vaters mit 32 ha Land übernehmen konnte. Während des Zweiten Weltkriegs war er Soldat und geriet in englische Kriegsgefangenschaft. Auf Vermittlung der Schriftstellerin Ieva Simonaitytė kehrte er 1947 nach Memelland zurück und arbeitete als Tischler in einer Sowchose. Er gehörte zur Kirchengemeinde Priekulė und ist auf dem Friedhof von Elniškė (Ellnischken) begraben.

Moras, Kurtas (Kurt Moor, 27.11.1936 Laukžemiai (Laukßemen) bei Kretingalė - 17.4.1993 Klaipėda: Pfarrer, Vater vom Pfarrer Reinholdas Moras. Arbeitete zuerst als Imker in einer Kolchose, ab 1973 war er Stundenhalter und Mitglied des Kirchengemeinderates von Klaipėda. 1976 wurde er ins Konsistorium gewählt und zugleich zum Diakon in Klaipėda berufen. 1978 wurde er zum Pfarrdiakon in Klaipėda geweiht, hielt Gottesdienste auch in Šilutė, Butingė und Švėkšna. 1979 beendete er das theologische Fernstudium am Theologischen Seminar in Riga, nahm an mehreren internationalen Tagungen in Estland und Deutschland teil. 1986 wurde er zum Pfarrer ordiniert, 1990 als Mitglied des Konsistoriums gewählt. 1990 errichtete er im Pfarrhaus in Klaipėda einen Gebetsraum, der seitdem der Gemeinde als Kirche dient. Beerdigt auf dem Friedhof von Anaičiai (Aneiten), wo bereits vier Generationen seiner Ahnen ruhen.

Moras, Reinholdas (4.7.1958 Karklininkai): Pfarrer. 1982 zum Pfarrdiakon geweiht, diente er 1983-1993 in der reformierten Gemeinde in Biržai. 1997 wurde er zum Pfarrer ordiniert und versorgt heute die Gemeinden von Klaipėda, Natkiškiai und Katyčiai.

Okas, Jonas (6.3.1918 Ridikiškiai bei Tauragė - 1.6.2011 Tauragė): Diakon, Pfarrer. Nach dem Krieg arbeitete er auf der Kolchose und in einem Holzbetrieb. 1958 erhielt er die Diakonweihe, ab 1963 leistete er Dienst in den Gemeinden Švėkšna und Sudargas, ab 1964 in Šilalė und Tauragė, wo er Senior J. Kalvanas unterstützte und theologische Kurse besuchte. 1973 wurde er zum Pfarrdiakon in Šilutė berufen, seit 1978 war er Pfarrer dort und in Skirsnemunė. Ab 1970 wurde er mehrmals in Konsistorium gewählt und 1983 zum stellvertretenden Vorsitzenden des Konsistoriums bestimmt. Er nahm an mehreren internationalen Konferenzen teil. Er ist in Tauragė beerdigt.

Plenis, Mikas (Michel Plennis, 16.9.1875 Grabai (Grabben) - 24.5.1957 Trakiai bei Kretingalė): Stundenhalter der Klimkus-Gemeinschaftsbewegung. Er war Landwirt in Trakiai (Groß Kurschen), in dessen Haus zahlreiche Gottesdienste der Gemeinschaftsbewegung stattfanden. Er ist in Trakiai beerdigt.

Roga, Ernstas (Ernst Rogge, 4.8.1929 in Rukai - 13.9.2010 in Nebra, Deutschland): Pfarrer. Getauft und konfirmiert wurde er in Rukai. Seine Muttersprache war Deutsch. Nach dem Zweiten Weltkrieg starb seine Mutter und einer seiner zwei Brüder, der andere Bruder siedelte mit dem Vater nach Deutschland um. Ernstas blieb in Litauen und arbeitete zuerst bei einem Landwirt. 1948 wurde er von den Sowjets zu Arbeiten an der Eisenbahn

verpflichtet, wo er sich sehr erkältete und gelähmt wurde. Aus dem Krankenhaus wurde er als hoffnungsloser Fall entlassen. Fortan wurde er von einem Nachbar gepflegt, der zahlreiche deutsche theologische Bücher besaß. Er lernte wieder mühsam zu gehen, ab 1952 fing er in Naustubriai (Neustubbern) an, als Stundenhalter das Wort Gottes zu verbreiten und wurde deswegen immer wieder vom Sowjetregime verfolgt. Ab 1967 war er Diakon in der Gemeinde Vanagai und wurde 1969 dort zum Pfarrdiakon bestimmt. 1979 schloss er sein theologisches Fernstudium in Riga ab und wurde anschließend zum Pfarrer ordiniert. Er versorgte neben Vanagai auch Kintai, später auch Ramučiai. In den achtziger Jahren betreute er des Öfteren auch deutschsprachige Gemeinden in Russland und Sibirien. 1988 übernahm er die große Gemeinde von Šilutė, ab 1993 auch die wiedererstandene Gemeinde Vyžiai, hielt hier und in anderen Gemeinden auch deutsche Gottesdienste und beteiligte sich an theologischen Tagungen in Deutschland. 1997 ließ er sich pensionieren und lebte fortan in einem Pflegeheim in Nebra.

Sakutis, Emilis (Emil Sakuth, 1889 in Įsė (Inse) - 1947 in Vorkuta): Stundenhalter. 1923 heiratete er Elena Gregor und übernahm ihren Hof in Tumeliai (Thumellen) bei Pašyšiai. In der Familie wurde Deutsch gesprochen, er beherrschte aber auch das Litauische. Er hatte vier Kinder. Er wurde zwei Mal von der Gestapo festgenommen, das zweite Mal wegen eines Briefes an Hitler. Nach dem Krieg wirkte er als Stundenhalter in der nichtregistrierten Gemeinde Pašyšiai. Er wurde von einem Nachbarn angezeigt und wegen des bei ihm gefundenen Briefes an Hitler als Landesverräter zu 10 Jahren nach Vorkuta deportiert, wo er 1947 verstarb.

Sprogys, Jurgis (Jurgis Sprogies, 21.3.1902 in Kuršlaukiai (Kepal Klaus) bei Dovilai - 31.8.1967 in Dvyliai (Dwielen) bei Vanagai): Stundenhalter, Pfarrdiakon. Nach der Grundschule arbeitete er auf dem Hof des Vaters. In der Nachkriegszeit begründete er wieder die Gemeinde Dovilai und hielt auf seinem Hof Hausgottesdienste, weil die Ortskirche zum Getreidespeicher umfunktioniert war. 1946-1950 arbeitete er als Kantor in Vanagai und wurde dort 1950 zum Pfarrdiakon ernannt. 1955 wurde er ins Konsistorium gewählt und übernahm dort den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden. Er beteiligte sich an der Zusammenstellung des neuen Gesangbuchs, hielt Gottesdienste auch in Saugai, Plikiai, Kintai usw. Er war verheiratet mit Anna Lappe und hatte zehn Kinder (sechs Söhne und vier Töchter). 1959 wurde er wegen Religionsunterricht unter Schulkindern gerichtlich belangt. Sein Auskommen verdiente er als Schmied in der Kolchose. Er spielte Geige und andere Instrumente. Beerdigt liegt er auf dem Friedhof von Vanagai.

Šlaža, Mikas (Mikas Szlasza, 26.9.1899 in Valėnai (Wallehnen) bei Kretingalė - ?). Von Beruf Wagner und Landwirt. 1940 wurde er zur Wehrmacht eingezogen, aber bald freigestellt. Anfang 1946 verlor er seinen Hof an einen Neusiedler, konnte jedoch 1951 wenigstens sein Wohnhaus zurückbekommen. Er hatte zwei Söhne, von denen einer 1951 tragisch verunglückte. Obwohl er nie zum Stundenhalter ernannt wurde, verkündete er die Frohe Botschaft und hielt enge Kontakte zu anderen Brüdern der Gemeinschaftsbewegung. Lange Jahre wirkte er als stellvertretender Vorsitzender des Kirchengemeinderates in Plikiai und pflegte den Friedhof in Trakiai.

Tydekas, Martynas (Martin Tydecks, 29.9.1882 in Karklininkai - 1964 in Deutschland): Stundenhalter, langjähriger Vorsitzende der Klimkus-Gemeinschaftsbewegung, Kantor und Diakon. 1925 gründete er den litauischen evangelischen Verein „Ewangelizkas Lietuwininku Senasis Surinkimas“. Von Beruf her war er Briefträger. Nach dem Krieg wirkte er als Kantor und Diakon in Plikiai, wo er den Vorsitz der Gemeinde übernahm und viele Gottesdienste hielt. Fast erblindet siedelte er 1959 nach Deutschland um.

Timpa, Augustas (21.7.1892 in Vainutas bei Naumiestis - 11.5.1975 Meišlaukiai (Meischlauken) bei Šilutė): Stundenhalter, Sohn des Stundenhalters Gustavas Timpa. 1926 siedelte er nach Meišlaukiai im Memelland. 1952 zum Diakon in Katyčiai und Pašyšiai ernannt. 1965-1979 war er Mitglied des Konsistoriums. Er ist auf dem Friedhof in Vainutas beerdigt. Sein Enkel Darius Petkūnas wurde 1991 zum Pfarrdiakon und 1994 zum Pfarrer ordiniert. Er promovierte 2004 in Tartu und habilitierte 2013 in Leipzig.

Timpa, Artūras (5.12.1913 Vainutas - 25.5.1986 Tauragė): Stundenhalter. Bruder von Augustas Timpa. Er war Stundenhalter seit 1935. Nach 1945 begründete er die Gemeinde von Sartininkai aufs Neue und bewahrte die Ortskirche von der Zerstörung. Er war Kantor in Katyčiai, später Diakon in Sartininkai. 1950 wurde er ins Konsistorium gewählt und arbeitete 1970-1986 als Kassierer im Konsistorium. Er ist auf dem Friedhof in Staiginė beerdigt.

Weiterführende Literatur:

Gaigalat, Wilhelm: Die evangelische Gemeinschaftsbewegung unter den preußischen Litauern. Königsberg 1904. 36 S.

Die reformatorischen Kirchen Litauens. Ein historischer Abriß, hrsg. v. Arthur Hermann und Wilhelm Kahle. Erlangen 1998. 360 S.

Mažosios Lietuvos enciklopedija. Bd. 1-4. Vilnius 2000–2009.

Juška, Albertas: Mažosios Lietuvos Bažnyčia XVI–XX amžiuje. Klaipėda 1997. 782 S.

*Erweiterter Nachdruck aus: Lietuvos Evangelikų Kelias.
2014. Nr. 10-12;
Aus dem Litauischen übersetzt von Arthur Hermann*